Predigt vom 01. Mai

PROJEKT MIT WIDERSTÄNDEN

Nehemia 3-4, 6-7

von Ismael Weber

- es gilt das gesprochene Wort -

1. HERZENSPROJEKT

VIELE HELFEN MIT

Das Kapitel 3 im Buch Nehemia ist eines der Kapitel, die man vor allem an einem ganz bestimmten Punkt im Leben *braucht* – nämlich, wenn man auf der Suche nach Kindernamen ist: Berechja, Harumaf, Melatja, Haschub, Malkija, Henadad… … man muss natürlich auch den Spielplatz-Test machen – die Namen müssen sich gut rufen lassen: «Meschesabel, Haschabenja»!

Nun ernsthaft: Ich glaube es ist kein Zufall, dass hier nicht einfach steht, dass viele mitgeholfen haben. Sondern dass hier Namen von Männern und Frauen stehen – und hinter jedem dieser Namen steht eine Bereitschaft mit anzupacken.[1]

Die Botschaft lautet: Jeder und jede ist wichtig! Dabei ist der Neuaufbau nicht nur einfach ein Auftrag für sie – am Ende von diesem Kapitel lesen wir:

> *Neh 3,38 (BB) Für das Volk war der Bau der Mauer inzwischen zu einer **Herzenssache** geworden.*

EIN VERHEISSENER NEUANFANG «HEILUNG»

Sie packen an, damit sie sich durch die Mauer wieder sicherer fühlen können (7,3f) und damit endlich wieder Leben in der Stadt einkehren kann (7,72).

Und gleichzeitig ist ihnen auch bewusst, dass es um *mehr* als «nur» eine Sicherheitsmassnahme aus ein paar Steinen geht. Sie waren sich bewusst, dass hinter dieser «Wiederherstellung» eine wichtige Verheissung von Gott in Erfüllung geht. Als Jerusalem Jahrzehnte zuvor zerstört wurde, sprach Gott zu Jeremia und versprach seinem Volk einen Neuanfang:

> *Jeremia 33,6 Doch jetzt seht her, was ich tun will: Ich schenke der Stadt **Heilung** und **Genesung** und mache sie **gesund**. Ihren Bewohnern eröffne ich **wahren Frieden** und **beständige Treue**.*

Und genau diese Bildersprache wird auch hier wieder hörbar: Dass die Wunden der Mauern von Jerusalem heilten:

> *Nehemia 4,1 Als aber [die Feinde] hörten, dass die **Wunden** der Mauern Jerusalems **heilten**, weil die Lücken angefangen hatten sich zu schließen, wurden sie sehr zornig.*

---

[1] Übrigens steht bei einigen dieser Namen noch etwas Spannendes dabei: Dass sie oft ganz in der Nähe von ihren Häusern bauen. Sie starten mit dieser Herzenssache direkt vor ihrer Haustür. Jeder und jede an seinem Ort – an einem Platz.

NEUANFANG ALS HERZENSSACHE

Viele sind Teil dieses «Neuanfangs». Der Mauerbau wird zur Herzenssache und sie kommen gut vorwärts.

An dieser Stelle frage ich mich, was unsere «Herzenssache» ist? An was bauen wir?

Auf der einen Seite gibt es *auch* bei uns im Schänzli eine sehr lange Namensliste von so vielen Menschen die sich mit ganzem Herzen einbringen: Die Gemeinschaft mitgestalten oder in verschiedenen Gruppen Angebote für Begegnungen schaffen – so wie z.B. letzte Woche bei der Kinderwoche, wo es mehr als 40 Helfer und Helferinnen waren!

Aber wie Lukas letzte Woche erwähnt hat, sind auf der anderen Seite die letzten Jahre nicht spurlos an uns vorübergegangen. Da sind Risse. Da bröckelt der Putz.

Hier frage ich mich, wie es uns gerade jetzt nach dieser Corona-Zeit gelingen kann, gemeinsam vorwärts zu gehen – gemeinsam «Herzenssachen» anzupacken? Wie kann es gelingen, dass unsere Gemeinde aufblüht – und vielen Menschen Heimat bietet?

2. WIDERSTAND

Zurück zum Mauerbau: Sie sind so gut gestartet! Und waren voll motiviert dran!

Aber wie ihr von Matthias gehört habt, ist dieser «Neuanfang» nicht im Interesse von allen. Da gibt es auch Menschen, die schon länger in dieser Gegend lebten und gar kein Interesse an so einer «Wiederherstellung» haben (2,19f). Und so unternehmen sie alles, um das Projekt zum Scheitern zu bringen.

» Nehemias Gruppe wird von anderen ausgelacht (2,19), verspottet (3,33-35), verwirrt (4,2), mehrmals werden listige Fallen gestellt (6,2), Mordpläne werden geschmiedet…
» … aber auch in den eigenen Reihen gibt es Widerstand: Manche wollen sich die Hände nicht schmutzig machen (3,5), andere geben auf und glauben nicht mehr daran, dass sie das Ziel erreichen können (4,4)…[2]

Hatten sie Gott falsch verstanden? Wenn er doch gerade dabei ist diese Verheissung zu erfüllen, wie kann es dann auf einmal **so mühsam** sein?

Während in so mancher Fernseh-Predigt heutzutage «Erfolg» und ein «Wohlstandsevangelium» zu hören ist, macht Jesus selbst klar, dass alle, die ihm nachfolgen mit Widerstand rechnen *müssen*. Er sagt:

> *Joh 15,20b Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.*

Hier bin ich dankbar, dass wir *nicht* unter einer staatlichen Verfolgung leiden müssen. Trotzdem sind auch unsere «Neuanfänge» und «Herzensprojekte» sind oftmals mit Widerstand konfrontiert – auch wenn das anders aussieht.

» Vielleicht gibt es auch andere, die das blockieren…
» … dann ist auch die Rede von einem «Widersacher» (1 Petr 5, u.a.), der zwar schon besiegt ist, aber noch immer gottloses in dieser Welt fördert...
» … und dann finden wir in der Bibel auch noch eine sehr ehrliche Sicht über uns selbst - dass wir uns selbst manchmal im Weg stehen und grosse Widerstände in uns haben.

---

[2] » … und dann noch sogar einige aus den eigenen Reihen, die mit den Widersachern in enger Verbindung stehen (6,17-18).

3. UMGANG MIT WIDERSTAND

Nun ist es beeindruckend, wie vor allem Nehemia selbst in diesem Ansturm von Widerständen standhaft bleibt. Manches können wir hier von Nehemia lernen – anderes an ihm (und an uns selbst) kritisch hinterfragen.

Auch wenn Widerstände oft sehr verschieden sind, und der Umgang mit ihnen sehr von der Situation abhängig ist, möchte ich noch 3 Prinzipien von Nehemia mit euch anschauen:

ORA ET LABORA – BETEN UND ARBEITEN

Als sich die Feinde beschliessen Jerusalem anzugreifen, lesen wir, dass sie folgendes tun:

> *Nehemia 4,3 Wir aber beteten zu unserem Gott.*
> *Außerdem stellten wir zum Schutz vor ihnen bei Tag und Nacht Wachen auf.*

Diese Ganzheitlichkeit gefällt mir gut! Gottvertrauen - **und** eigene Initiative. Nicht nur einfach nur beten, sondern ausgerichtet auf Gott auch den eigenen Beitrag tun. Aktiv bleiben. Weiter bauen. Beten und arbeiten.

Nehemia geht zu den Leuten und ermutigt sie, an Gott zu **denken** (Neh 4,8b). Sich daran zu erinnern, dass sie gar nicht selbst stark sein müssen. Dass Gott handelt (Neh 4,9) und er sie beschützen wird (Neh 4,14b).

Und dann bauen sie weiter – ohne die Gefahr auszublenden (Neh 4,11).

. . .

Ich denke das ist auch eine wichtige **Lektion für uns**: Auch wir können manchem in unserem Leben nicht entrinnen. Dann dürfen wir auch auf ihn schauen und auf seine Möglichkeiten vertrauen - dass er einen Unterschied machen wird.

> Manchmal merke ich aber, wie Menschen an diesem Punkt stehen bleiben. Sie beten, dass es besser wird. Sie vertrauen Gott. Sie hoffen auf ein Wunder - dass sich Dinge verändern. Aber sie bauen nicht weiter.

Aber vielleicht will Gott manchmal gerade uns *auch* durch das «arbeiten» wirken? Dass wir Dinge mutig angehen? Dass wir uns Sachen mit seiner Hilfe und der Hilfe von anderen **stellen**?

FESTHALTEN

Die zweite Lektion erstaunt mich noch mehr: *Immer wieder* gelingt es Nehemia, nicht unter dem Widerstand einzubrechen:

» Nehemia geht *nicht* auf eine wiederholte Täuschung ein – als die Feinde fünf Mal versuchen, ihn in eine Falle zu locken (Neh 6,2.4)
» Und als dann sogar noch mehrere Propheten *im Namen Gottes* auftreten (Neh 6,7-9) bleibt Nehemia *standhaft* und erkennt, dass diese **nicht** in Gottes Auftrag kommen (Neh 6,12).

Trotz dieser *wiederholten* Versuche hält Nehemia sich an Gott und diesem Auftrag fest.

Das gelingt nicht allen so gut. Andere verlieren durch den Widerstand das Ziel aus den Augen[3] – sie klagen:

> *Neh 4,4 »Den Trägern wird die Last zu schwer, der Schutt ist viel zu viel.*
> *Den Bau vollenden wir nicht mehr und kommen nicht ans Ziel.«*

Wir haben vielleicht nicht immer diese Klarheit, wie Nehemia sie zu diesem Zeitpunkt hatte und können auch nicht so klar unterscheiden, was gerade dran ist.

Vielleicht gehören wir sogar manchmal eher zu der Gruppe von Menschen, die das Ziel aus den Augen verloren hat und alles **sehr mühsam** scheint.

Es geht hier auch nicht um eine krankmachende Verbissenheit - Nehemia ist uns ein Vorbild darin, **dranzubleiben** und trotz Widerständen am Glauben/Vertrauen festzuhalten.

Der Jünger Petrus schreibt folgendes an verfolgte Christen:

> *1 Petr 5,9 Widersteht ihm [dem Widersacher vgl. V8], indem ihr **unbeirrt am Glauben <u>festhaltet</u>**; […] 10b Gott **[…] wird euch im Glauben stärken, euch Kraft verleihen und eure Füße auf festen Boden stellen**.*

Wie ermutigend, dass Gott uns verspricht – dass, wenn wir an ihm festhalten, er uns auch festhalten wird und uns diesen festen Stand schenkt! (vgl. 2. Kor 4,9).

EINEN SCHRITT WEITER GEHEN

Beim dritten Prinzip hatte ich beim Lesen sehr gemischte Gefühle und war etwas irritiert. Und zwar *wie* Nehemia nach dem Widerstand gebetet hat.

Er hat zwar die Rache nicht in seine Hand genommen, aber seine Haltung den Widersachern gegenüber ist voller Rachegedanken.

> *Nehemia 3,36 »Hör doch, unser Gott, wie wir verachtet werden! Lass ihren Spott auf sie selbst zurückfallen! Ihr Besitz soll ihnen genommen und sie sollen in ein fremdes Land verschleppt werden.«*

Menschlich gesehen ist es absolut verständlich und nachvollziehbar, was er da betet.

- Dass das Übel, auf sie selbst zurückfallen sollte.
- Dass sie das Gleiche erleben, wie auch sein Volk. Und auch sie verschleppt werden.

Solche Gedanken kann ich nachempfinden – und im Gespräch mit einem Geflüchteten aus der Ukraine fällt es mir schwer, solchen Gedanken irgendetwas zu entgegnen, wenn das Unrecht und der Schmerz so gross ist.

. . .

Aber Jesus lädt uns in der Bergpredigt ein, mit ihm einen Schritt weiter zu gehen. Einen Weg, der so anders ist: Und zwar *wie er selbst* unsere Feinde zu lieben und für die zu beten. Die zu segnen, die uns verfolgen (vgl. Mt 5,39-44; 1. Kor 4,12).

Wer weiss, wie die Geschichte anders verlaufen wäre, wenn sie dem Widerstand mit Gottes Hilfe auf diese Art begegnet wären?

---

[3] Vgl. auch Markus 4,17

4. GOTT IST UNSERE SCHUTZMAUER

Sie beten und arbeiten. Sie halten an Gott fest.

Und als die Schutzmauer dann in nur 56 Tagen fertig war, fühlen sie sich wieder sicher und sie feiern. Im Rahmen dieses Festes lesen wir folgende Aussage von Nehemia:

> *Neh 8,10 … die Freude am HERRN ist eure Stärke [w.: Festung, Schutzwehr, Zuflucht].*

Genau das hatten sie im Widerstand erlebt: Nicht die steinerne Mauer – sondern Gott ist der eigentliche Schutz der Stadt. Im Widerstand haben sie erlebt, wie Gott sie nicht verlässt.[4]

Braucht es dann überhaupt noch die Mauer? Der Prophet Sacharja, der zur gleichen Zeit lebte, sieht eine Zukunftsvision von einem Jerusalem *ohne* Mauern.

Aber Gott gibt ihnen beides: «Gerade, weil er Schutz gewährt, lässt er auch den Mauerbau gelingen.»[5]

Und so denke ich, dass wir in einer «Zwischenzeit» leben – wo wir manchmal *beides* brauchen – eine innere und eine äussere Mauer. Wir uns aber immer wieder bewusst machen dürfen, dass unsere Stärke (und unsere *eigentliche* Mauer) in der Freude und im Vertrauen an Gott liegt.

---

[4] Vgl. *2 Kor 4,9: Wir werden verfolgt und sind doch nicht verlassen; wir werden zu Boden geworfen und kommen doch nicht um.*

[5] Thomas Bänziger, Jauchzen und Weinen: Ambivalente Restauration in Jehud, Theologische Konzepte der Wiederherstellung in Esra-Nehemia, TVZ, 2014, 275.